Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 55. **Mittwoch den 9. Juli 1913.** **20. Jahrgang.**

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Obernigk. [Der Kriegerverein für Obernigk und Umgegend] feierte am vergangenen Sonntag den 6. Juli das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers in hervorragender Weise. Um 3 Uhr nachmittag versammelten sich die Mitglieder bei Kamerad Karl Vetter in der „Harmonie" auf der Villenstraße. Es waren hundert Kameraden erschienen. Unter Vorantritt der Trebnitzer Stadtkapelle und der Herren Offiziere erfolgte der Marsch zur Abholung der Fahne und nach dem Kriegerdenkmale. An diesem hielt der Vorsitzende, Herr Oberleutnant Hoßmann, eine kernige, den Zweck der Feier klarlegende Ansprache, deren Schluß in ein kräftig aufgenommenes Kaiserhoch ausklang und dem der Gesang der Nationalhymne folgte. Vom Kriegerdenkmal aus erfolgte der Marsch durch die Villenstraße nach der Körnereiche im Sittenwalde. Hier auf dem Festplatze entrollte sich nun dank der günstig sich gestaltenden Witterung ein Festbild, wie man es wohl an der alten Körnereiche seit langem nicht geschaut hat. Waren mit dem Festzuge eine große Anzahl von Personen angekommen, so war der Festplatz auch schon vorher voll von Gästen und Waldbesuchern. Als der Aufmarsch auf dem Platze erfolgt war, hielt Herr Oberstleutnant Schaubert die Festrede. In packender und zu Gemüt gehender Redeweise schilderte er die vergangenen Zeiten, Preußens Erniedrigung bis zu seiner Erhebung und Neugestaltung. Es folgten Schilderungen von 1866 und 1870/71, worauf Redner zum Regierungsjubiläum des Kaisers überging. Er schilderte die Friedenspolitik unseres Kaisers, betonend, daß nicht, wie die der Regierung sich entgegenstellenden Parteien bemühen glaubhaft zu machen, Zaghaftigkeit oder nicht richtig angebrachte Rücksichten uns vor Krieg und Verderben bewahrt haben, sondern die weise Vorsicht, das Erhaltene zu befestigen, nach dem Spruche: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Er ermahnte die Kameraden, die geschworene Treue für Kaiser und Reich hochzuhalten zum Trotz aller Gegenströmungen, insbesondere ermahnte er, sich dahin zu befleißigen, auf die Jugend in erzieherischem Sinne einzuwirken und ihr den Sinn für Ehre und Vaterland tief einzuprägen. Die zündende Rede machte mächtigen Eindruck, und gewaltig schallte unter den Bäumen das Kaiserhoch dahin. Der Festrede folgte das Festspiel. Hier hatte sich gezeigt, was gute Lehrer aus ihren Schutzbefohlenen herausholen können zum Nutzen der Kinder und zur Freude der Angehörigen. Es war eine Freilichtbühne erbaut, und die Spieler bestanden nur aus Schulkindern. Den gesanglichen Teil leitete Herr Kantor Galisch, den theatralischen Herr Lehrer Heppner. Die Zusammenstellung der Aufführungen hat letzterer in geschickter Weise ausgeführt, ebenso die Einübung und Ausführung. Es war etwas, das mit Recht den Titel führt: „Aus großen Zeiten". Als Eingangslied erscholl der Kinderchor: „Gott sei des Kaisers Schutz". Diesem folgte ein gut und hörbar vorgetragener Prolog, sodann die Vorträge „Aufruf an Mein Volk" und „Der Trompeter an der Katzbach". Den zweiten Teil leitete das Lied „Die Wacht am Rhein" ein, dem ein Gedicht folgte. „Der erste gefangene Turko" wurde darauf von einem Schulmädchen vorgetragen, und zwar sehr gut und erfolgreich. Den dritten Teil bildete „Die Jubiläumskrone", ein Märchenspiel zur Feier des Regierungsjubiläums, dem wieder ein Gedicht folgte. Das Schlußlied „Sei Kaiser Wilhelm hier" war eine herzerhebende Leistung, die wohl alle Zuhörer aufs tiefste ergriffen hat. Die beteiligten Kinder haben sich durchweg lobenswert und tapfer gehalten und Vorzügliches geboten. Dem Leiter der Gesänge, Herrn Kantor Galisch, und dem Arrangeur der Festspiele, Herrn Lehrer Heppner, wurde allseitig Anerkennung und Lob zuteil. Den Festspielen folgte eine Verlosung nützlicher und schöner Sachen, dieser folgte Konzert und nachdem der Abmarsch nach dem Sitten-Restaurant. Hier wurde ein Feuerwerk abgebrannt, und den Schluß bildete der übliche Tanz im Kursaale. Dem Kriegerverein ist es gelungen, seine Jubiläumsfeier bestens und anerkennenswert zur Ausführung zu bringen.

— [Das Waldfest des Verkehrsvereins] findet am nächsten Sonntag den 13. Juli im Kurrestaurant in den Sitten statt. Dabei wird die Kapelle des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nummer 1 konzertieren, auch tritt eine Original Tiroler Sängergesellschaft auf. Sonst ist für Unterhaltung in hinreichendem Maße gesorgt: Paschbuden, Raritätenkabinett, historische Ausstellung, Preisschießen, Kinderchorgesänge unter Leitung des Herrn Kantor Galisch, außerdem Kinderbelustigungen und Spiele verschiedener Art, arrangiert vom Onkel Bräsig aus Zoppot im Originalkostüm, Kasperletheater, Preistanzen und Prämiierung des besten Tanzpaares, Illumination des Kurparkes. — Das Fest verspricht wieder recht großartig zu werden, und wir wollen seinen Besuch auch an dieser Stelle bestens empfehlen.

— [Die Herren Peuckert und Reisegerste, Bureau für künstlerische Gartengestaltung in Breslau, Obernigk und Posen], erhielt bei der stattgefundenen Prämiierung auf der großen Gartenbau-Ausstellung zu Breslau 1913 für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Gartenbaukunst die Höchstauszeichnung, die große Silberne Staatsmedaille und einen Ehrenpreis von 500 Mark.

— [Das Eisenbahn-Ehrenzeichen] für 25jährige Dienstzeit] hat der Königliche Lokomotivführer Herr August Jahnke in Obernigk erhalten.

Prausnitz. [Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein] hielt Sonntag abend in seinem Vereinslokal im Hotel zur Goldenen Sonne eine Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Herr Pastor Broßmann erzählte zunächst von seiner Reise nach Karlsruhe in Baden und nach der Schweiz. Der Aufenthalt in der schönen badischen Residenz dauerte nur zwei Tage, dann ging die Reise am herrlichen Schwarzwaldgebirge entlang zunächst nach Basel. Nachdem die Sehenswürdigkeiten dieser schönen Stadt besichtigt worden waren, ging's weiter nach Luzern und dem Vierwaldstätter See, von dort an den Brienzer See, Interlaken, den Thuner See, Thun. In Wengen, einer großartig gelegenen Sommerfrische, wurde ein mehrtägiger Aufenthalt genommen und von dort aus Partien gemacht, bis die Reise nach Bern fortgesetzt wurde. Diese Stadt birgt viel Sehenswertes in sich, nach dessen Besichtigung die Heimreise angetreten wurde. Herr Pastor Broßmann hatte mehrere künstlerisch ausgeführte Ansichten mitgebracht, nach denen man sich einen Begriff machen konnte von den überwältigenden Schönheiten des hübschen Schweizerlandes. — Sodann wurde über die Teilnahme an der Jahrhundertfeier der schlesischen Jünglingsvereine, die nächsten Sonntag den 13. Juli in der Festhalle zu Breslau stattfindet, Beschluß gefaßt. Es meldeten sich mehrere Mitglieder und Jugendliche, die der Feier beiwohnen werden.

— [Die hiesige Bäcker-Innung] hielt Montag nachmittag bei Feuerstein ihr Johanniquartal ab. Die Verhandlungen leitete Herr Bürgermeister Pätzold. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis; es wurden gewählt die Bäckermeister Herren Kilch zum Obermeister, Strauß zum stellvertretenden Obermeister, Leitloff zum Schriftführer, Reich sen. zum Kassenführer, sämtliche auf drei Jahre. Ein Meister wurde in die Innung aufgenommen. Nach der Erledigung der Tagesordnung war noch ein gemütliches Beisammensein der Innungsmitglieder.

— [Die hiesige Holzarbeiter-Innung] hielt Montag nachmittag in der „Goldenen Sonne" ihr Johanniquartal ab, in dem die Vorstandswahl erledigt wurde. Es wurden gewählt die Herren Tischlermeister Klemm zum Obermeister, Böttchermeister Wiesner zum stellvertretenden Obermeister, Tischlermeister Schwager zum Schriftführer und Stellmachermeister Posnanski zum stellvertretenden Schriftführer, sämtliche auf drei Jahre.

— [Pferdediebstahl.] Auf dem Dominium Dambitsch wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag ein Pferd aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb soll Dienstag vormittag auf dem Breslauer Schlachtviehhofe festgenommen worden sein.

Trebnitz. [Kreis-Lehrerversammlung.] Am 28. Juni fand hier im Stephanschen Saale die diesjährige Kreis-Lehrerversammlung statt. Eine erfreulich stattliche Zahl von Lehrern und Lehrerinnen beider Konfessionen, etwa 90, hatten sich zu dieser Standesversammlung eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Kantor Galisch aus Obernigk, begrüßte die Anwesenden in herzlicher Ansprache und ließ dieselbe ausklingen in das Kaiserhoch, das von der Versammlung mit hoher Begeisterung dargebracht und mit der Nationalhymne bestätigt wurde. Sodann begrüßte Herr Lehrer Oehler aus Breslau als Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses des Provinzial-Lehrervereins in dessen Auftrage den Kreis-Lehrertag, und darauf gab der Vorsitzende ein Anschreiben des Königlichen Landrats Herrn Geheimrats von Schelitha in Trebnitz und des Landtagsabgeordneten Herrn von Kessel auf Ober-Glauche bekannt, welche in freundlichen Worten der Kreislehrerschaft gedachten. Darauf erstattete der Vorsitzende den Jahres- und Kassenbericht und knüpfte daran die Mahnung, in den einzelnen Vereinen dem Kreisbureau hilfreich und willig in seiner umfassenden Arbeit beizustehen. Den Hauptvortrag hatte Herr Lehrer Rupprecht vom Lehrerverein Breslau übernommen. Sein Referat lautete: „Sozialdemokratische Jugendpflege". Da Kollege Rupprecht auf diesem Gebiete eine Kapazität ist, so konnte auch sein Vortrag nur gewandt, tief durchdacht und fesselnd sein. Er legte in demselben anschaulich dar, daß die gesamte Jugendpflege der Sozialdemokratie nur klassenpolitische Zwecke verfolgt und die Kinder in der frühesten Jugend auf Irrwege führt und ein Proletariat erzieht, das dem Vaterlande eine ernste Gefahr und Last bedeutet und in der christlichen Jugendpflege mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln energisch und unaufhaltsam bekämpft werden muß. Rauschender Beifall folgte den eingehenden Ausführungen des Referenten. Der zweite Vortrag wurde von Herrn Lehrer Wolff in Gellendorf gehalten und behandelte das Thema: „Unser Listenwesen". Der Vortragende wies unter Zugrundelegung amtlicher Verfügungen nach, daß das heute noch bestehende Listenwesen, Schulversäumnislisten, Schülerverzeichnisse, Zensurenformulare, Schulabgangszeugnisse u. a., zum Teil schon recht alten Datums (1880 ff.) ist, nicht mehr recht zeitgemäß sei und wegen der Vereinfachung des Schreibwerkes und der Anhäufung von Schulakten dringend einer Reform bedürfe. Die Diskussion hierüber war sehr lebhaft, führte zu einer Klarstellung der Angelegenheit und wurde von dem Referenten, dem auch die Versammlung für seine Ausführungen dankte, in eine Resolution gefaßt, die eine Vereinfachung des Listenwesens zum Ausdruck bringt und durch den geschäftsführenden Ausschuß des Provinziallehrervereins der Königlichen Regierung unterbreitet werden soll. Diese Resolution fand fast einstimmige Annahme. Dann wurde noch über eine neu angeregte Arbeitsgemeinschaft, namentlich die jüngeren Kollegen betreffend, verhandelt, und nachdem der Vorsitzende über Punkt 5—7 der Tagesordnung noch einiges erwähnt hatte, wurde der geschäftliche Teil der Konferenz geschlossen. Nach einem anderthalbstündigen Intermezzo kam man zu dem geselligen Teile, der durch die verschiedensten Darbietungen recht interessant war. Ueberblickt man den Gesamteindruck der Kreisversammlung, so darf sie wohl ohne Bedenken als eine wohlgelungene, interessante und anregende bezeichnet werden. Herzlicher Dank sei am Ende dem Herrn Vorsitzenden für seine umsichtige und gewandte Geschäftsführung und allen Ausführenden, welche ihre Kraft und Zeit in den Dienst der guten Sache gestellt und zur Erhöhung der Freude beigeteagen haben, ausgesprochen. Konferenz und Abend waren schön, und die Erinnerung daran wird eine bleibende sein.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Balkanverbündeten, die jetzt die erbittertsten Feinde sind, geben sich alle Mühe, einander die Schuld an dem Ausbruch der Feindseligkeiten in die Schuhe zu schieben. In diesem Bestreben veröffentlicht die serbische Regierung jetzt ein Dokument, das die Heeresleitung bei Usküb angeblich einem bulgarischen Parlamentär abgenommen hat und in dem es u. a. ausdrücklich heißt: „Morgen (am 29. Juni) beginnen die Kriegsoperationen gegen Serben und Griechen.“ Demnach erscheint es in der Tat, als habe Bulgarien die Verbündeten von gestern überraschen wollen, um sie mit den Waffen zu zwingen, ihre Ansprüche auf das besetzte Gebiet aufzugeben.

Für die Beurteilung der Lage, wie für die Haltung Europas bleibt es schließlich gleichgültig, wer den Kampf begonnen hat; sicher ist, daß ohne jede Kriegserklärung der Kampf begann, und daß Rumänien den größten Teil seiner Armee mobilisiert hat, um im geeigneten Augenblick in den Bruderkampf einzugreifen. In diplomatischen und militärischen Kreisen wird versichert, daß man nicht daran glaubt, Rumänien werde vollständig auf die Seite der Gegner Bulgariens treten, wenn der Krieg auch offiziell erklärt werde. Man glaubt, daß die rumänische Armee sofort die an die Dobrutscha grenzenden bulgarischen Gebiete besetzen und dabei wahrscheinlich gar keinen bulgarischen Widerstand vorfinden werde. Dann aber wird Rumänien die weiteren Ereignissen abwarten. Nur im Falle eines vollständigen Sieges Bulgariens habe Rumänien Grund, seine Macht, die, nebenbei bemerkt, rein militärisch genommen, erheblich größer ist als die Bulgariens, zugunsten des Gleichgewichts auf dem Balkan einsetzen, um nicht von einer bulgarischen Vormacht völlig in die zweite Linie gedrängt zu werden.

Mit ungleich größerer Besorgnis blickt Europa auf die militärischen Vorbereitungen der Türkei, die darauf hinweisen, daß man sich in Konstantinopel aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Hoffnung trägt, aus den Bruderstreitigkeiten mindestens eine Erleichterung der Friedensbedingungen herauszuschlagen. Die Truppenverschiffungen über den Bosporus nach Europa dauern an; ebenso wird die Armee an der Tschataldschalinie fortdauernd verstärkt. Tag und Nacht wird Kriegsmaterial an die Front befördert. Man schätzt die Stärke der türkischen Streitkräfte auf 200 000 Mann, die ohne Zweifel als Streitmacht schwer ins Gewicht fallen dürften.

* * *

Vom Kriegsschauplatz.

Die Serben zurückgetrieben.

Nach bulgarischen Berichten sind die serbischen Truppen, die die Posten an der bulgarischen Grenze bei Pataritza angegriffen und zehn Kilometer ins Innere des Departements Küstendil eingedrungen waren, durch zwei bulgarische Bataillone vollständig in die Flucht geschlagen worden. Dabei wurden fünf Offiziere und gegen 200 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden drei Schnellfeuergeschütze, ein Gebirgsgeschütz, drei Maschinengewehre, 23 Pferde, sowie eine Menge Munition, Tornister und Zelte erbeutet.

Weitere Siegesmeldungen der Bulgaren.

Die erste serbische Drina-Division, die am südlichen Flügel der serbischen Hauptarmee bei Köprülü steht, wurde nach einer Meldung aus Sofia unter schweren Verlusten gegen Usküb zurückgeworfen. Damit sei die Umzingelung der serbischen Hauptarmee vollzogen.

Eine Niederlage der Griechen.

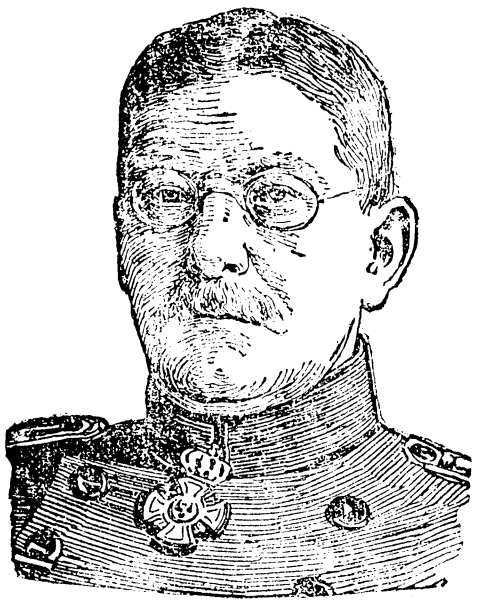
Bei Kilkisch, nördlich von Saloniki, ist es zu einer heftigen, elf Stunden dauernden Schlacht zwischen Griechen und Bulgaren gekommen. Auf griechischer Seiten sollen bei diesem Kampfe 80 000 Mann, auf bulgarischer Seite 100 000 Mann beteiligt gewesen sein. Die einleitenden Kämpfe begannen bereits am 30. Juni, wo die Bulgaren einen Vorstoß gegen die griechischen Befestigungen unternahmen, um die Griechen zu einem Gegenangriff zu verleiten. Als die Griechen nun tatsächlich zum Gegenangriff schritten, wichen die vorgeschobenen bulgarischen Posten langsam gegen ihre Hauptkräfte zurück. Die Griechen gingen in die Falle. Fortgerissen von ihren Teilerfolgen, rückten sie stürmisch vor und wurden umzingelt. Wenn man den bulgarischen Berichten glauben darf, erlitten die Griechen eine vernichtende Niederlage, die die Aufgabe Salonikis zur Folge haben dürfte. Freilich — aus griechischer Quelle kommen wesentlich andre Nachrichten über diese Schlacht bei Killisch.

Rumänien gegen Österreich-Ungarn.

In Bukarest, wo die Nachricht von der beschlossenen Mobilisierung ungeheuren Jubel ausgelöst hat, kam es zu tosenden Kundgebungen für den Krieg. Dabei wurden von der taumeltollen Menge Drohrufe gegen Bulgarien — und gegen Österreich-Ungarn ausgestoßen, das Bulgarien in seinem Vorgehen unterstütze. Der rumänische Ministerpräsident hat auf eine Anfrage des österreichisch-ungarischen Gesandten erklärt, daß die rumänische Regierung keinerlei österreichfeindliche Kundgebungen mehr zulassen werde. — In Bukarest wurde amtlich bekannt gemacht, daß die Verhandlungen mit Bulgarien fortdauern und daß die bulgarische Regierung außergewöhnliche Zugeständnisse gemacht habe. Damit dürfte das kriegerische Eingreifen Rumäniens verhindert werden.

Ein Wechsel in hohen Kommandostellen des Heeres.

Kriegsminister v. Heeringen tritt von seinem Amte zurück, um die zweite Armeeinspektion an Stelle des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz zu übernehmen. General v. Heringen, der am 9. März 1859 in Kassel geboren wurde, gehört dem Heere seit 1867 an und ist seit 1868 Offizier. Nachdem nun



General-Feldmarschall
Freiherr von der Goltz

die Militärvorlage unter Dach und Fach gebracht ist, gibt Herr v. Heeringen seine politisch-militärische Tätigkeit auf, um wieder sich rein militärtechnischen Fragen zu widmen. — Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Pascha zieht sich in den Ruhe-

General der Infanterie
Kriegsminister von Heeringen

stand zurück. Er hatte bisher die zweite Armeeinspektion inne. Generalfeldmarschall Colmar v. d. Goltz ist am 12. August 1843 zu Bielkenfeld in Ostpreußen geboren. Am 25. April 1860 wurde er Leutnant im Infanterie-Regiment 41. Im Jahre 1883 trat er als Generalmajor in türkische Dienste, die er 1895 verließ. Am 11. September 1907 wurde er zum Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion, 1908 zum Generalobersten und 1911 zum Generalfeldmarschall befördert.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm wird am 8. d. Mts. von der Elbemündung aus eine 24stündige Fahrt mit dem neuen Riesendampfer „Imperator“ machen.

*Wie schon vor einigen Tagen angekündigt worden war, ist der preußische Kriegsminister v. Heeringen von seinem Amte zurückgetreten. Kaiser Wilhelm hat den scheidenden Minister in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen der neuen Wehrvorlage zum Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion (Berlin) ernannt. General-Feldmarschall v. d. Goltz, der bisher diesen Posten innehatte, scheidet aus dem aktiven Dienst.

*Gegenüber der Meldung, der Prinz-Regent von Bayern habe die Anregung zu einem Briefwechsel zwischen mehreren Bundesfürsten gegeben, in dem sich die einzelnen Staatsoberhäupter gegen eine Reichsvermögens-Zuwachssteuer ausgesprochen haben sollen, wird von amtlicher Seite in München festgestellt, daß von dem Prinz-Regenten eine derartige Anregung niemals gegeben worden ist.

*Die Nachricht französischer Blätter über den Abschluß eines deutsch-französischen Abkommens über eine Luftverkehrsordnung ist nach einer halbamtlichen Mitteilung, ohne in allen Punkten falsch zu sein, doch einstweilen verfrüht. Verhandlungen sind im Gange, der Abschluß dürfte aber noch eine Weile auf sich warten lassen.

*Der preußische Landtag wird wahrscheinlich zu einer Herbsttagung zusammenberufen werden. Maßgebend hierfür ist der Umstand, daß einige größere Gesetze bereits fertiggestellt sind und daß das Staatsministerium beschlossen hat, dem Landtage einige Vorlagen der Verwaltungsreform vorzulegen. Dazu kommt, daß nach Neuwahlen die Etatsdebatten sich in die Länge ziehen und die Verabschiedung des andern Beratungsstoffes darunter leidet.

*Gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Dr. Naumann (fortschr. Vp.) in Waldeck-Pyrmont hat die deutsch-soziale Parteileitung wegen angeblicher Wahlverstöße in einzelnen Orten Einspruch erhoben.

Frankreich.

*Die Pariser Finanzkommission, die die finanzielle Seite des Krieges der Balkanstaaten gegen die Türkei ergeben soll, aber noch nicht über belanglose Vorsprechungen hinausgekommen ist, hat sich bis zum Herbst vertagt.

Der Heimweg.

5] Roman von Ida Bock.

(Fortsetzung.)

Da ergriffst du plötzlich meine Hand und sagtest treuherzig:

„Ich hab's ja gewußt, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht haben kann.“

Ich erhob mich aus dem kleinen Fauteuil, auf den ich mich niedergelassen hatte, und wieder ganz im Banne meiner Angst brach ich das Gespräch ab, indem ich sagte:

„Es war doch recht, daß Sie gekommen sind und diese Aussprache herbeiführten. Sonst hätten Sie mich am Ende auch zu jenen Frauen geworfen, denen gegenüber man sich selbst verleugnen und ein unwahres Gesicht aufstecken muß. So bleibe ich Ihnen doch besser in Erinnerung und Sie denken vielleicht später einmal daran, daß Sie in Kairo ein ganz vernünftiges Frauenzimmer getroffen haben. Für eine so kurze Bekanntschaft alles mögliche! Und nun kann ich Ihnen auch gleich „Adieu“ sagen. Meine Koffer sind gepackt.“

Meine Stimme war nicht ganz sicher, und als du nun betroffen auf mich zutratest und meine Hand zu erfassen strebtest, da mußte ich meine ganze Kraft zusammennehmen, um die Haltung nicht zu verlieren, denn in dem Augenblicke wußte ich, was uns beide bewegte. Und jetzt brauchte ich auch nicht erstaunt zu sein, daß du mich zurückzuhalten suchtest. Verschieben sollte ich wenigstens meine Abreise. Und wenn ich auch das nicht wollte, dir als einzige und letzte Gunst einen gemeinsamen Ausflug gewähren.

Wir fuhren Rad an Rad hinaus gegen die Pyramiden nach Gizeh . . . doch nicht bis an die Pyramiden heran. Noch ehe wir sie erreichten, sprangst du ab und zwangst mich so, ebenfalls zu halten. Wir schoben unsre Räder an zwei Bäume, die breiten Schatten warfen, und lehnten sie an einen der Stämme. „Dort sind immer Menschen,“ sagtest du, gegen die Pyramiden deutend, „ich möchte mit Ihnen allein sein und Ihnen etwas sagen — bevor Sie abreisen.“ Du warst so feierlich und noch um einen Grad ernster wie sonst. Das Gespräch, das nun folgte, glaube ich wörtlich wiedergeben zu können. Daß es zwischen uns stattfand und ich trotzdem dein Weib wurde, macht ja meine Schuld aus — in deinen Augen! Aber du kannst nur mit diesen sehen; also bist du im Recht. Das wußte ich damals, wie ich es heute weiß.

„Daß ich kein Mensch bin, Fräulein, den der Moment leitet, der leichtfertig seine Augen an etwas hängt, weil es glitzert, das werden Sie mir wohl glauben, dazu bin ich zu schwerfällig, zu ernst, wenn Sie wollen, zu alt.“ Während du dies sagtest, warfst du deinen Wettermantel in das Moos und ludst mich ein, darauf zu ruhen. Mir war, als hätte ich jetzt nichts andres zu tun, als mich dem Schicksal zu beugen, verfahre es mit mir, wie es mußte, ich war in seiner Hand.

„Seitdem meine Mutter tot ist,“ fuhrst du fort, „habe ich zu keinem Weibe gebetet, bis — nein, ich muß auch hier die Wahrheit sagen. Nicht gebetet habe ich zu Ihnen, aber ich flehte, daß Sie so sein möchten, wie Sie mir erscheinen, daß nichts Heimliches in Ihnen wäre, und daß die Gegenwart nicht die Vergangenheit verhüllte. Alles in mir rief: „Sie ist das Weib!“ Und wenn ich Sie jetzt so vor mir sehe, glauben Sie mir, Fräulein, es gehört Kraft dazu, daß ich die Schranken nicht durchbreche und Sie an mich reiße.“ Du wichst von mir zurück, gegen den Baum, an dem die Räder lehnten. Du blicktest mich an, aus deinen Augen war unschwer die Frage zu lesen, ob du nun noch weiter reden dürftest. Ich hatte mich halb aufgerichtet und sank nun sitzend gegen meinen Baum zurück; dabei hoben sich mechanisch, bloß dem Gefühle folgend, das mich beherrschte, meine Arme gegen dich. Ich sah dich nicht, denn ich hatte die Augen geschlossen, aber ich fühlte deine Hand, die meine Finger umspannte und im nächsten Augenblick deinen Kopf auf meinen Knien . . .

Gelt, Egon, ich darf es niederschreiben? Es ist nichts Verletzendes für dich, nur ein Beweis für die Mächtigkeit und Tiefe des Gefühls, das sich deiner in jenem Augenblick bemächtigt hatte. Als meine Hände nach deinem Kopfe suchten, fühlte ich, wie du bebtest — meine Seligkeit war unermeßlich, als meine Finger über deine Augen glitten . . . Dann zogst du mich an dich heran.

„Marie, meine Marie!“ Es klang wie im hellen Jubel. Aber, wie sonderbar sich die Gefühle mischen, im nächsten Augenblick warst du wieder furchtbar ernst und sprachst von der Unverbrauchtheit der Seele, die ein Weib auszeichnen müsse, und daß du ein Weib nicht lieben könntest, dessen Vergangenheit nicht rein sei, rein, wie die meine sein müsse! „Still, du brauchst kein Wort zu sprechen, du nicht, eine Frau, die mich so zu überwältigen vermochte,“ und wieder rissest du mich in deine Arme und flehtest ängstlich: „Nicht wahr, Marie, in deiner Vergangenheit ist nichts, nein, es darf nichts sein, es kann nichts sein, es ist auch nichts!“ Und dann preßtest du deine Lippen auf die meinen.

Wie mir da war, Egon! Ach, daß ich doch damals Worte gefunden hätte! Du würdest mich nicht von dir gestoßen haben, damals nicht. Aber die fürchterliche Angst, daß der Mann, an den ich schon im ersten

* Unter Ablehnung aller gegen die Verlängerung der Dienstzeit gerichteten Anträge sprach die Kammer dem Ministerium mit 347 gegen 167 Stimmen das Vertrauen aus und beschloß den öffentlichen Anschlag einer Rede des Ministerpräsidenten Barthou gegen die antimilitaristischen Wühlereien des Arbeiterverbandes.

England.

* Die englische Regierung hat nunmehr die Angliederung des Kongostaates durch Belgien anerkannt. Der Kongostaat ist am 8. November 1908 an Belgien übergegangen. Deutschland war der erste Staat, der diese Angliederung anerkannte. England folgt nunmehr als letzte Großmacht. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß diese Anerkennung stattgefunden hat, nachdem Belgien dem Drängen Englands (und Frankreichs) auf Verstärkung seiner Heeresmacht (zum Schutze gegen einen etwaigen deutschen Einmarsch) nachgegeben hat.

Italien.

* Nach den letzten Berichten aus vatikanischen Kreisen hat sich der Papst von seiner letzten Krankheit immer noch nicht ganz erholt. Der greise Patient bedarf nach wie vor der größten Schonung. — Der preußische Gesandte beim päpstlichen Stuhl hat dem Papst ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreicht.

* Allem Anschein nach plant die italienische Regierung die Schaffung einer Kolonialarmee. Wenigstens ist jetzt von der Heeresleitung angeordnet worden, daß in Tripolis, wo es immer wieder zu Kämpfen zwischen den Eingeborenen und Italienern kommt, fünf Eingeborenenbataillone geschaffen werden sollen. Diese sollen zu einem Drittel aus Italienern und zu zwei Dritteln aus Eingeborenen bestehen.

Spanien.

* In Barcelona, dem Hauptort der spanischen Revolutionäre, kam es aus Anlaß einer Versammlung gegen den Feldzug von Marokko zu schweren Krawallen, in deren Verlauf mehrere Personen getötet und viele verwundet wurden. Über 40 Personen wurden verhaftet.

Balkanstaaten.

* Essad-Pascha, der Verteidiger von Skutari, von dem es vor einiger Zeit hieß, er wolle sich durch einen Handstreich zum Fürsten von Albanien machen, ist als Minister des Innern in die vorläufige albanische Regierung eingetreten. Damit ist der bedrohte Friede zwischen Nord- und Südalbanien gesichert.

Heer und Flotte.

— Die neuen Kavallerie-Regimenter kommen an folgende Orte: Je eins nach Trier, Saarlouis, St. Avold, Tarnowitz-Lublinitz, Angerburg und Insterburg. Von den drei neuen Pionier-Bataillonen kommt je eins nach Küstrin, Posen und Koblenz. Das neue Telegraphen-Bataillon kommt nach Hannover. Neu in Betrieb genommen werden in diesem Jahre die Truppenübungsplätze für das 14. Armeekorps Heuberg, für das 18. Armeekorps Orb und für das Gardekorps Zossen.

Luftschiffahrt.

— Auf dem Flugplatz in Johannisthal-Adlershof bei Berlin hat sich in den Lüften wieder ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Flugzeugen ereignet. Infolge günstigen Flugwetters herrschte auf dem Flugplatz ein sehr reger Betrieb. Mitunter waren mehr als zehn Maschinen in der Luft, die fast alle in etwa 20 bis 50 Meter Höhe den Platz umkreisten. Auch ein Pionieroffizier, der bei der Luftverkehrsgesellschaft zum Piloten ausgebildet wird, umkreiste auf einem alten Schulapparat in niedriger Höhe zum ersten Male allein das Flugfeld, als er plötzlich mit einem von der Seite kommenden alten Farman-Doppeldecker der Allgemeinen Fluggesellschaft, den der von England herübergekommene Flieger Hölscher steuerte, in etwa 15 Meter Höhe zusammenfuhr. Beide Apparate stürzten mit lautem Krachen zu Boden, wobei die beiden Führer unter die Trümmer zu liegen kamen. Der Flieger Hölscher lag mit der Brust und dem Leib unter dem Kühler seines Motors und mußte darunter hervorgezogen werden, während der Offizier-Flieger nur aus dem Gewirr der Drähte und den Leinwandfetzen der vollständig zertrümmerten Maschine befreit zu werden brauchte. Hölscher starb bald darauf.

— Der französische Flieger Brindejonc, der vor einigen Tagen seinen Flug um die Ostsee, der über Berlin, Petersburg, Stockholm, Kopenhagen und Hamburg führte, glücklich vollendete, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Abermals ist ein Eisenbahnattentat auf der Magdeburg—Berliner Strecke geplant gewesen, durch die Wachsamkeit eines Beamten aber glücklicherweise vereitelt worden. Vormittags entdeckte ein Bahnwärter beim Streckenbegang zwischen den Bahnhöfen Neubabelsberg und Zehlendorf-Mitte, daß im Gleis Magdeburg—Berlin durch Lösen einzelner Schienenbefestigungen ein Anschlag versucht worden war, der bei dem jetzt starken Fremdenverkehr von unabsehbaren Folgen hätte sein können. Die Königliche Eisenbahndirektion Berlin hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht hatte sich wegen des Verrats militärischer Geheimnisse der Schuhmachermeister Joseph Lesniewski aus Thorn zu verantworten. Es sind 10 Zeugen geladen, darunter ein Caféhausbesitzer und zwei Kellner. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Dannhof aus Thorn. Der Vorsitzende stellte bei Beginn der Verhandlung fest, daß der Angeklagte ein leidenschaftlicher Spieler sei. Nach der Anklage hat Lesniewski im Jahre 1912 die deutschen Mobilmachungsbestimmungen einem Unterhändler des russischen Nachrichtendienstes verkauft. Ferner hat er versucht, die Ausrüstung eines Vorwerks der Festung Thorn zur Kenntnis des russischen Nachrichtendienstes zu bringen. Nach längerer Verhandlung, die unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde der Angeklagte wegen fortgesetzten Versuchs des Verbrechens gegen das Spionagegesetz zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. In der Begründung wurde festgestellt, daß Lesniewski sich in den Dienst des russischen Nachrichtenbureaus gestellt und diesem kurz nacheinander drei Briefe mit geheimzuhaltenden Bestimmungen übersandt habe. Als erschwerendes Moment wurde angesehen, daß der Angeklagte lediglich aus Gewinnsucht gehandelt hatte.

Wilhelmshaven. Das Kriegsgericht verhandelte gegen den Kapitänleutnant Siesz und den Obermaschinisten Berendt. Diese waren angeklagt, die Strandung des neuen Torpedobootes „V 3" bei Misdroy am 12. April verschuldet zu haben. Beide wurden freigesprochen.

Höchst a. M. Der Tischlermeister Kr. in Griesheim hatte vor einiger Zeit in der Wohnung eines jungverheirateten Ehepaars die schadhaft gewordenen Rolläden zu reparieren. Dabei erregte die schöne junge Frau das größte Wohlbehagen des Meisters und er raubte der Frau ein Küßchen. Die Sache kam zur Anzeige und der Tischlermeister mußte sich jetzt wegen tätlicher Beleidigung vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten. Er wurde kostenpflichtig zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Haynau. Der zehn Jahre alte Sohn des Arbeiters Neumann in Pohlswinkel war mit seinem jüngeren Bruder in den angrenzenden Haynauer Stadtforst gegangen. Hier wurde er von einer Kreuzotter in den rechten Unterschenkel gebissen. Mit vieler Mühe schleppte sich der Knabe in die elterliche Wohnung. Die Mutter rief sofort einen Arzt herbei. Es war jedoch schon zu spät; der unglückliche Knabe verstarb unter entsetzlichen Schmerzen bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Lahr. In einer kürzlich abgehaltenen Bürgerausschußsitzung der städtischen Kollegien in Lahr in Baden wurde nach den Vorträgen des Oberbürgermeisters und eines Stadtverordneten die Annahme der Erbschaft des vor einiger Zeit in Paris verstorbenen Kaufmanns Albert Caroli endgültig abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte, weil die Stadt Lahr in Frankreich eine Erbschaftssteuer im Betrage von 35 000 Frank hätte zahlen sollen und es dabei durchaus noch nicht sicher war, ob die Stadt in den Besitz der ihr testamentarisch vermachten Summe von 237 000 Frank, deren Verwalterin und Nutznießerin die Witwe des Verstorbenen war, kommen würde.

Straßburg. In Bühl (Oberelsaß) wurde auf die Fabrik Lemming und das mit ihr verbundene Wohnhaus des Spinnereidirektors Landwerlin ein Dynamitattentat verübt. Mit fürchterlichem, donnerähnlichem Knall, der in der ganzen Stadt hörbar war, explodierte eine mit Dynamit gefüllte Bombe. Glücklicherweise wurden nur die Gebäude beschädigt. Hunderte von Fensterscheiben gingen in Trümmer.

Petkau (Steiermark). Der Dragonerzugsführer Dengscherz erschoß hier die siebzehnjährige Wirtstochter Preuß sowie deren Mutter, die gegen ihre Verlobung war, und schließlich sich selbst.

Petersburg. In der russischen Bezirkshauptstadt Simbirsk fand in diesen Tagen die große Sommermesse statt, die mehrere Tage dauerte und von weither besucht wird. Alle Hotels waren überfüllt, als in der Nacht aus unbekannter Ursache gegen 3 Uhr in einem der aus Holz erbauten Gasthäuser ein Feuer ausbrach, das sich infolge eines scharfen Windes mit rasender Schnelligkeit ausdehnte und in wenigen Augenblicken das Gebäude mit seinen Stallungen, in denen ebenfalls Personen untergebracht waren, in Flammen setzte. Der größte Teil der Insassen des brennenden Hotels fand den Tod in den Flammen. Es wurden 154 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Der übrigen Hotelgäste bemächtigte sich ein fürchterliches Entsetzen, und mehrere Personen wurden irrsinnig. Eine junge Frau verfiel im Wahnsinn und eilte mit ausgebreiteten Armen in die Flammen zurück, aus denen man sie soeben erst unter großen Schwierigkeiten gerettet hatte.

Moskau. Ein Telegraphist, der mit geringem Gehalt bei der hiesigen Ringbahn angestellt war, hat durch den Tod seines Onkels 100 Millionen Frank geerbt, die er mit sechs andern Verwandten zu teilen hat.

Buntes Allerlei.

Die Versicherungspflicht der Privatlehrer und Erzieher. Der Bundesrat hat beschlossen, daß Lehrer und Erzieher, die an nichtöffentlichen Schulen oder Anstalten beschäftigt sind, oder privaten Einzelunterricht erteilen, mit Wirkung vom 1. Januar 1913 ab von der reichsgesetzlichen Versicherungspflicht befreit sind, soweit sie sich bei der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen in Berlin, Behrenstraße 72, versichert haben und soweit ihnen auf Grund der Satzungen dieser Anstalt mindestens die gesetzlichen Anwartschaften gewährleistet sind. Darunter fallen auch alle Lehrerinnen und Erzieherinnen, insbesondere auch Kindergärtnerinnen, Musiklehrerinnen usw., sofern jene Voraussetzungen zutreffen. Somit sind jetzt die Wünsche weiter Kreise der Privatlehrer und -Lehrerinnen in vollem Umfange erfüllt, und es steht auch ihrem nachträglichen Beitritt zur Pensionsanstalt kein Hindernis mehr entgegen.

DRUCK U. VERLAG G.M.B.H., BERLIN.

Augenblicke meine Gefühle verloren, und der im gleichen Maße das Drängen einer plötzlichen Liebe empfand, sich von mir wenden könnte, wenn — nein — ich konnte nicht reden! Ich war ein armes Weib, dem das Leben bis dahin das Köstlichste versagt hatte, und das sich nicht vermaß, an die Möglichkeit eines solchen Glückes zu glauben! Und nun stand es plötzlich vor mir.

Noch einmal schlangst du deine Arme um mich und drücktest mich an deine Brust. Ich fühlte mich an deiner Größe verschwinden. Dann nahmen wir unsre Räder. Zuerst gingen wir eine Strecke Weges, die Maschinen neben uns herschiebend. Da riß es mich, eine Frage zu wagen; ich zwang mich, dabei ein heiteres Gesicht zu machen:

„Sag' einmal, Egon, ist's nicht ein Zwiespalt bei dir oder bei allen Männern, daß selbst dort, wo die Liebe spricht, das Mißtrauen im Hinterhalte liegt? Wenn ein Mann liebt, so liebt er doch das Weib, das er vor sich sieht, und liebt es, weil er muß, weil es ihn so überwältigt hat, daß alles Sträuben erlahmte. Was bekümmert ihn da die Vergangenheit? Ich glaube, wir Frauen sind da anders. Ich wenigstens habe noch nicht daran gedacht, ob in deiner Vergangenheit nicht etwas sein könnte, geeignet, meine Liebe zu beeinträchtigen. Ich liebe dich, weil ich dich lieben muß, weil es mich angefaßt hat, wie eine Naturkraft; vielleicht hast du vor mir hundert Mädchen unglücklich gemacht," darüber mußte ich nun wirklich lachen, weil ich dich dabei ansah. Aber dann sagte ich ganz ernsthaft: „Ich glaube, du könntest das Ärgste verbrochen haben, und ich müßte dich lieben."

Da bliebst du stehen, und deine Augen fest auf mich gerichtet, sagtest du: „Ich glaube, ich könnte nie verzeihen."

„Auch wo du liebst?"

„Ich könnte nicht lieben, wenn ich zu verzeihen hätte, auch wenn's die Vergangenheit berührte. Ich glaube, meine Liebe stürbe in dem Augenblick, der mir die Erkenntnis brächte, daß" — du zögertest, erst nach einer Weile, und mit sichtbarem Widerstreben sprachst du den Satz zu Ende — „daß ich mich geirrt."

Mir wurde, als müßte ich mich in mich selbst verkriechen, und in dem Augenblick bin ich schlecht gewesen, wirklich schlecht. Ich fühlte: „Jetzt mußt du etwas sagen, damit du dich nicht verräts!" Ich empfand, wie das Blut gegen mein Herz drängte, wie mein Gesicht blaß wurde.

„Es muß wohl sein," sagte ich, „daß wir Frauen eine so hohe Stufe der Sittlichkeit nicht einnehmen." Dann drängte es mich zu dir. Ich streckte dir meine freie Linke entgegen, als müßte ich mich festklammern, und sagte: „Du wirst mich zu deiner Höhe hinaufziehen." Ich fühlte deine Lippen auf meiner Stirn: Nun vergehen — auslöschen — in die Ewigkeit versinken! So war mir in dem Augenblick. Dann lachtest du, schwangst dich auf dein Rad. „Fang mich ein!" riefst du, und sausetest davon, und ich dir nach.

Aber mir war so wenig heiter zumute. Wohl trat ich fest ein, aber das Rad versagte mir jetzt die Wirkung, alle Gedanken auszuschalten, und als du sahest, daß ich dich nicht einholte, wandtest du im Bogen und fuhrst mir entgegen.

„Du wirst den Zug versäumen!" riefst du von weitem. „Rasch, rasch, er fährt davon!"

Du hattest keine Ahnung, wie der Scherz auf mich wirkte! Aber ich konnte nicht — ich war dir verfallen.

Von nun an tatest du alles, meine Angst, das innere Zittern mit deiner Zärtlichkeit und Güte einzuhalten. Was Wunder, daß ich mir endlich selbst sagte, daß solche Liebe dich auch befähigen würde zu verzeihen, und daß es kein Betrug an dir sei, wenn ich schwieg.

In jener seligsten Zeit schliefen meine geheimsten Gedanken ein. Ich hatte die Heiterkeit der Glücklichen. Weißt du noch, wie dein Freund Kurt sagte? Wenn er ein Maler wäre, ich müßte ihm für eine Verkörperung des Glückes Modell sitzen. Und dich wollte er daneben malen, als einen Bären, der vor Freude tanzt . . . Während der ganzen Zeit gab es nur einen Tag, an dem das alte Bangen, die Furcht vor dem, was kommen könnte, sich meiner bemächtigte. Der Tag, an dem wir die Ringe wechselten. Während ich das „Ja" aussprach, würgte es mich im Halse und es schrie in mir: „Noch ist es Zeit, sage ihm alles, jetzt sag's ihm! Aber ich sprach nichts als ein zitterndes „Ja". Und dann redete ich mir zu: „Ich habe ein Recht auf Glück, es wäre Selbstzerfleischung, wenn ich darauf verzichten wollte; wenn ich leben soll, muß ich seine Liebe haben!"

Und wie in dämmernder Vorahnung des grausamen Geschickes, das mich ereilen sollte, sagte ich mir, glaube, es war kein Trotz dabei: „Wenn sich's erfüllen soll, wenn er erfährt . . . dann strande ich eben nach kurzer Glücksfahrt, aber ich hab's genossen, ich war — und wenn auch nur auf Tage — sein."

Du verscheuchtest alle Selbstqual mit deinen Küssen. Es war eine Glücksfahrt.

Dann kam jener fürchterliche Novembertag in Neapel. Ich hing an deinem Arm und ließ mich von dir durch die Straßen ziehen. Ich hatte keine Augen für das, was mich umgab; wie die ganze Zeit her, sah ich auch jetzt nur dich. Da wandtest du dich plötzlich gegen die andre Seite der Straße, durch die wir gingen, und riefst hinüber: „Fred!"

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Deutschen Kaiser,
Obernigk.

Mittwoch den 9. Juli:

Großes
Schweinschlachten

früh von 9 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst,
abends:
Wurstabendbrot.
Es ladet freundlichst ein
Georg Sust.
Wellwurst auch außer dem Hause.

20 Mark Belohnung

dem, der mir den Zerstörer meines an der Bahnhofstraße angebrachten Schildes derart nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. Tatzeit Nacht vom 29. bis 30. Juni.

Lepiarz, prakt. Arzt,
Obernigk.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und blendend schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream,
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf.

Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.

Echten „Glatzel"
Breslauer
1/1 Ltr. 1,20, 1,40, 1,60 M.
„Glatzel-Creme"
1/1 Ltr. 2,10 M.
Ausführliche Listen gratis.
In Prausnitz bei
Hermann Kirste.

Leicht faßliche
Schulen
in Taschen-Album-Querformat
jeder Band schön und stark kartoniert
M. 1.—.

Band 18. Weimershaus, F. Th., **Mandolinenschule.**
Band 24. Czerny-Bungart, **Kinder-Klavierschule.**
Band 28. Keller, G., **Zitherschule.**
Band 29. Bungart, H., **Harmoniumschule.**
Band 42. Krüger, Albr., **Cornet à Pistonschule.** (B-Trompete, Flügelhorn.)
Band 43. Hugot und Wunderlich, **Flötenschule.**
Band 44. Carulli Büchler, **Guitarreschule.**
Band 47. Krüger, Albr., **Gesangschule.**
Band 54. Mazas-Krüger, **Violinschule.**
Band 59. Weimershaus, F. Th., **Piccoloschule.**

Vorrätig in allen Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sonst franko gegen vorherige Einsendung des Betrages vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Mehrere größere und kleinere
ausgestopfte Vögel
und dergleichen, sowie eine feine, guterhaltene **Truhe von 1771** sind zu verkaufen bei verw. **L. Rodewald, Prausnitz,** Ring 38.

Formulare
für
Mitteilungen, Rechnungen,
Mahnschreiben, Quittungen,
Wechsel, Unfall-Anzeigen,
ferner:
Aufklebe- u. Paket-Adressen,
Todesanzeigen, Frachtbriefe,
:: :: Einladungskarten :: ::
empfiehlt
Hugo Danigel,
Buchdruckerei, Prausnitz.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Hundetollwut!
Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Bei einem in Pathendorf, Kreis Wohlau, getöteten Hunde, welcher frei umhergelaufen ist, ist durch das Gutachten des beamteten Tierarztes Tollwut festgestellt worden. Zum Schutze gegen die Tollwut wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) und § 114 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (Reichs-Gesetz Blatt 1912 Seite 4) folgendes bestimmt:

1. In den Orten einschließlich ihrer Gemarkungen: Esdorf, Groß-Breesen, Groß-Leipe, Groß-Muritsch, Groß-Wilkawe, Klein-Muritsch, Klein-Wilkawe, Konradswaldau, Krumpach, **Obernigk,** Schimmelwitz, Stroppen, Zechelwitz sind alle vorhandenen Hunde bis einschließlich 30. September festzulegen (anzuketten oder einzusperren).

2. Die angeketteten oder eingesperrten Hunde sind so abzusondern, daß fremde Hunde mit ihnen nicht in Berührung kommen können.

3. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten.

4. Die Ausfuhr von Hunden aus dem gefährdeten Bezirk ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung gestattet. Wird die Genehmigung zur Ausfuhr eines Hundes erteilt, so ist die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes von dem bevorstehenden Eintreffen des Tieres rechtzeitig zu benachrichtigen. Während der Ueberführung und am Bestimmungsort ist der Hund den gleichen Beschränkungen zu unterwerfen, die für ihn zur Zeit der Ausfuhr am Herkunftsorte vorgeschrieben waren.

5. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen wird unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei fest eingeschirrt und mit einem sicheren Maulkorb versehen sind.

6. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden, von Jagdhunden bei der Jagd und von Polizeihunden im Dienste ohne Maulkorb und Leine wird gestattet. Außer der Zeit des Gebrauchs unterliegen diese Hunde jedoch den in Ziffer 1 und 3 enthaltenen Vorschriften.

7. Hunde, die den vorstehenden Bestimmungen zuwider umherlaufend betroffen werden, sind sofort zu töten.

8. An allen Ausgängen der gesperrten Ortschaften und dem Ausgang der Bahnhöfe sind Tafeln mit deutlicher und weithin lesbarer Aufschrift Hundesperre anzubringen.

9. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches oder nach § 74 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Trebnitz, den 4. Juli 1913.

Der Königliche Landrat.
von Scheliha, Geheimer Regierungsrat.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.
Obernigk, den 7. Juli 1913.

Der Gemeindevorsteher.
Koleja.

Wald-Fest in Obernigk
im Kur-Restaurant (Sitten),
veranstaltet vom Verkehrs-Verein.

Sonntag den 13. Juli 1913:
Grosses Militär-Konzert
der Kapelle des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1. — Dirigent Obermusikmeister W. Schulz.

Im Weinzelt und auf der Kurhausterrasse:
Original Tiroler Sänger.
Paschbuden. Raritätenkabinett. Histor. Ausstellung.
Grosses Preis-Schiessen.

Ab 4½ Uhr auf der Spielwiese: Kinder-Chorgesänge
unter Leitung des Herrn Kantor Galisch, außerdem
Kinderbelustigungen und Spiele verschiedener Art
arrangiert von Onkel Bräsig aus Zoppot im Originalkostüm.
Kasperle-Theater.

Im Saale: Tanz-Kränzchen. — Abends 8 Uhr: Preistanzen.
Prämiierung des besten Tanzpaares.
Abends: Schlachten-Potpourri von Saro **mit Kanonendonner und Gewehrfeuer. — Illumination des Kurparks.**

Beginn 4 Uhr. **Beginn 4 Uhr.**
Eintrittskarten in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften: Vorverkauf 50 Pfg., an der Tageskasse 60 Pfg. — **Kinderbillets** (nur an der Kasse) 10 Pfg.

Das Festkomitee des Verkehrs-Vereins Obernigk.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München — Zeitschrift für Humor und Kunst
— Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— —

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

Zahn-Atelier in Obernigk
in Villa Elsa, drittes Haus von der Post, **täglich** von **8—12 Uhr** vorm. geöffnet.
Dentistin **Stanislawski** aus Breslau.

Warum ich so fidel bin?

Weil ich von jetzt ab alle Schuhe mit
Pilo
wichsen darf.
Pilo gibt's in schwarz, braun, gelb und weiß. Schwarz auch in verschiedenen größeren Dosen.

Obernigk, Villa Tannenhof, Seitengebäude, stehen mehrere junge und ältere

Pferde preiswert zum Verkauf.

Neue, gute Kartoffeln
zu verkaufen bei
R. Dickmann, Prausnitz.

Gute, neue Kartoffeln
verkauft **Oskar Pelz, Prausnitz,**
Trachenberger Straße 132.

Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad mit Freilauf
billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

2000 Mark
auf erste Hypothek werden zum 1. Oktober zu zedieren gesucht.
W. Schilder, Stellmachermeister,
Obernigk.

Ein junger Mann
zu zwei Pferden wird zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht.
Frauenholz, Gürkwitz.

Eine Wohnung,
vornheraus, mit Zubehör und Gartenland, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **Rössler,** Gürkwitz.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot m. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.

Breslau, 7. Juli.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	19,50	17,80
Weizen, gelber	—	—
Roggen	16,20	16,00
Gerste	—	—
Hafer	15,20	15,00
Erbsen	24,00	17,50

Hierzu eine Beilage.